gäische Standorte, glaube ich dahin beantworten zu können, daß Troglophilus zur letzteren Gruppe, den Troglophilen im engeren

Sinne zählt.

Auf Grund langjähriger Beobachtungen habe ich den Eindruck, daß die Zahl der Bewohner einer Höhle kaum irgendwelchen Schwanstungen unterliegt, was auf stete Nahrungsverhältnisse deutet. Wir kennen zwar die Vermehrungsgröße der Höhlenheuschrecke noch nicht, doch ist ein Überschuß wohl als sicher anzunehmen. Dieser aber ist gezwungen aus den Höhlen abzuwandern, tut dies über epigäische Standerte wo wir ihn schon begegneten — und gelangt schließlich auch in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen in künstliche Höhlen, die auf unter

irdischem Wege nicht erreichbar sind.

Ein solcher fünstlich geschaffener Standort ist der Stollen hinter dem Brunnerschlössel. Der 11 m lange, heute am Eingange schon starf versallene Stollen wurde kurz vor 1855 angelegt, um für den Neubau der Militärakademie in Br.-Neustadt brauchbare Steine zu suchen. Unterirdische, spaltensörmige Zugänge sind nicht vorhanden. Als Fr. Mühlhofer 1896 ihn besuhr, fand er bereits Troglophilus vor. Es verdient erwähnt zu werden, daß auch die Eisensteinshöhle erst 1855 künstlich, beim Steinbruchbetriebe angeschnitten wurde, und daher damals als nächstes Zentrum der Ausdreitung nur in beschränktem Maße in Betracht kam. Innerhalb von 40 Jahren wurden beide Hohlräume aufgefunden und besiedelt.

## Maturkunde.

## Aleine Nachrichten.

Bildabschußeisfern aus 1894 und 1924. Wie sich der Wildabschuß innerhalb 30 Jahren im Bezirfe Stehr, Oberösterr., der Gebirgsgegend und Flachland umsfaßt, ändert, sollen nachstehende Zeilen veranschaulichen. Wir haben vergleichse weise das Jahr 1894 (in Klammer) dem Jahre 1924 gegenübergestellt. Die Zissern sind auch vom Naturschußstandpunkt aus recht von Interesse. Es gelangte im Jahre 1924 folgendes Wild zum Abschuß. Sogenanntes nüßliches Wild. 1. Haarwich: Notwild 42 (305). Das Notwild hat in den letzten Jahren durch den 80% igen Abschuß in der Nachtriegszeit und durch das Wilderertum starf gelitten und durch die großen Holzungen links vom Ennsstusseur Wefämpfung der Vorkenkäserkalamität seine Einstände eingebüßt. Es ist sozusagen heimatlos geworden. In der setzten Zeit beginnt der Stand sich wiesder zu bessern.

Nehe 532 (1346). In der letzten Zeit hat sich der Nehbestand wieder gut erholt. Wahrgenommen wurde hier in den Flachlandgemeinden der viel zu geringe Stand an Böcken; es wurde auch eine Degeneration in der Geweihbildung bemerkt.

Gemsen 12 (27). Die einst bestandene Gemsräube ist nach 1924 nur mehr sporadisch aufgetreten. Links bom Ennsslusse ist der Gemsenstand stark zurückgegangen.

Safen 1727 (958).

2. Feberwild: Auerhähne 25 (28); Birkhähne 2 (2); Haselwild 0 (19). Nichts gemeldet, doch kommt solches vielsach vor. Fasanen: 896 (2208). Sie litten stark durch die Witterung des vorhergegangenen Sommers. Feldhühner 78 (2868). Diese haben durch den schweren Winter 1923/24 und durch die schlechte Witterung 1924 arg gelitten und gilt deren Stand als sast vernichtet. Wachsteln 0 (105); da überall vereinzelt vorhanden, wurden die Abschußzissern nicht angegeben. Waldschnepsen 38 (96). Moosschnepsen 0 (4); sehr selten! Wildsgans 1 (0), im Durchzuge besindlich; Wildenten 77 (312). Wurden teilweise in den Schacherteichen bei Kremsmünster, an den Flußläusen der Enns und Krems und an den Tümpeln des Flachsandes geschossen.

Sogenanntes schädliches Wilb. 1. Haarwild: Füchse 116 (146); sind übersall anzutreffen, doch sind sie nirgends eine Plage; Marder 34 (118). Zum überwiegenden Teile wurden Edelmarder geschossen; Steinmarder sind hier selsten. Itisse 46 (142); halten sich zumeist in Stadeln und Schupsen des Flachslandes auf. Fischotter 0 (26). Der Otter scheint verschwunden. Dachse 29 (148). Ist in den letzten Jahren die Zahl ohnehin schon sehr zurückgegaugen, so wird diesem Tiere noch leider viel zu stark nachgestellt. Wiesel 46 (0); 1894 nicht ausgewiesen. Wildfahen Ausgerottet. Sichhörnchen 217 (0). 1894 nicht ausgewiesen. Diese Tiere werden nahezu ganz ausgerottet, trohdem sie eigentslich seinen Schaden verursachen.

2. Federwild: Uhu 0 (3); wohl ausgerottet! Eulen 0 (179); keine mehr geschossen. Bussarbe, Habichte, Falken und Sperber 164 (1252). Hiedon sind ein Teil ausgesprochen nütlich. Es ist schade, daß noch immer so hohe Abschuße zahlen ausgewiesen erscheinen, da viele Bussarbe für schäblich gehalten und auch geschossen werden. Elstern und Krähen 1711 (0); 1894 nicht angegeben. Sie nehmen start überhand und sollte ihnen im Interesse der Landwirtschaft noch mehr zu Leibe gegangen werden. Reiher wurde keiner mehr geschossen. Abler sind hier leider ausgestorben. Etwas früher jedoch, als die Statistis vom Jahre 1894 erschien, berichtet ein heimatkundliches Werk von Stehr, daß im Bezirke Stehr im Bodinggraben und Kettenbachgraben Steinadler und Bartzgeier noch hausten.

Wenn wir Jahrhunderte zurückgehen, so lesen wir in alten Schriften gar Sonderliches über das Jagdleben früherer Zeiten. So war im Jahre 1732, als Kaiser Karl VI. in Stehr=Garften weilte, am 26. September auf dem Danzberge eine Jagd. Zu diesem Behuse hatte man die Verghöhe mit einem hohen Zaune eingefriedet und innerhalb dessen viel Wild, wie Hische, Nehe und Jüchse zusammengetrieben. Der Kaiser und die begleitenden Kavaliere sprengten zu Pferde dem Wilde nach, um es zu erlegen. Auf dem langgestreckten Höhenzuge wurde dei dieser Klopfbirsch sehr viel Wild zur Strecke gebracht. Am Tage vorher war derselbe Wonarch bei einer Hirchjagd im Walde "Saß" nächst Stehr. Sine Gedenktasel beim "Kaiser in der Saß", einer Gaskwirtschaft, erinnert noch an diese große Sirschjagd, bei welcher angeblich 80 Sirsche erlegt wurden. Heute kann weder am Damberge noch auf der Saß eine Hirschjagd mehr verzanstaltet werden.

Die Zeiten, wo es in der Umgebung bon Städten, in den Balbern noch

von Notwild wimmelte, sind endgültig vorüber und wer heute ein Stück Hoch= wild sehen will, muß sich schon die Mühe nehmen, etwas tieser in die Berg= welt einzudringen. D. B.

Flurbezeichnungen nach Tieren in Wien und feiner Umgebung. Ergänzend möchte ich zu der in meinem Hauptartikel in Heft 9 und 10 des 13. Jahrganges vertretenen Auslegung der Flurbezeichnungen Lausgrund und Lauskogel noch eine zeitlich näherliegende Deutung bekanntgeben, die sich auf die als "Jagerläuf" bezeichneten, an den Kleidern fest anhaftenden Krüchte verschiedener, besonders auf Schlägen gedeihenden Pflanzen zurücksthren ließe, unter denen besonders häusig die Früchte der gemeinen Hundszunge (Cynoglossum officinale L.) vertreten sind. Diese Auslegung hat natürlich dann direkt mit einem Tiernamen nichts zu tun. Das Volk hat in dem Falle nur vergleichsweise die ihrem Wirt bewiesene Anhänglichkeit der tierischen Parasiten zur Namengebung für eine Pflanzenfrucht herangezogen. Gegendweise bezeichnen die Jäger die erwähnten Früchte als "Vauernläus"

Das Borkommen eines Mauerläusers (Tichodroma muraria L) im Naturhistorischen Museum in Wien. Seit zwei Jahren häusiger, in früheren Zeiten vereinzelt, z. B. 1886 (Dezember), 1920, wird im 2. Hofe des Naturhistorischen Museums ein Mauerläuser beobachtet, der in längeren oder kürzeren Intervallen dort sowohl am Pflaster, wie an den Hauswänden nach Nahrung sucht. In den Herbste und Wintermonaten dieses Jahres wurde er von verschiedenen Versonen viermal geschen. Daß dieser sonst streng alpine Bogel, dessen nächstes Vorkommen die Hohe Wand sein dürste, im Winter talwärts wandert und in Ermangelung der von ihm sonst bewohnten Felswände Gebäudemauern aufsucht, ist erklärlich und wurde schon öfter konstatiert (z. B. 1847, Dezember beim Schottentor). Auffallend ist nur einerseits, daß diese Winterslucht mit itbergehung mehrerer Städte und größerer Orte mit Kirchen usw. die Kussage des Museumspräparators Wald, auch im Sommer des öfteren gezeigt hat.

Dr. Alois Sassi.

Um die Schönbrunner Menagerie und das Kalmenhaus. Es ift im Bolke vielkach die Ansicht verbreitet, daß die Schönbrunner Menagerie ein Belustisgungsort ist. Leider hat sich auch die Wiener Gemeindeverwaltung diese irrige Auffassung zu eigen gemacht und von der Schönbrunner Menagerie die Lustsbarkeitsabgabe gefordert. Das hat zu einem unerquicklichen Streit zwischen Bund und Gemeinde geführt, in dem auf jeden Fall Menagerie und Palmenshaus Schaden leiden müssen.

Es ist daher Pflicht, auf die Wichtigkeit dieser Institute — vor allem der Wenagerie — für Bildung und Wissenschaft hinzuweisen. Die Schönbrunner Wenagerie ist — besonders bei den modernen Wethoden — eine höchst erwünsichte Anschauungsstätte für den naturkundlichen Unterricht; sie ist aber auch ein Institut für das zoologische Studium an drei Wiener Hochschulen, für Tiersorschung, Züchtungs- und Vererbungsversuche. Dem Naturschützer und Tiersreund ist an ihrem Gedeihen besonders gelegen, weil sie der letzten 60 Wisente beherbergt und in ersolgreicher Zucht reinblütige Apensteinsböde der Nachwelt rettet.

Die Schönbrunner Menagerie ist ein Bolksgut, das niemand schädigen darf. Dem soll kräftig Ausdruck verliehen werden: in der Lehrerversammlung, die am Mittwoch, den 23. Februar, 7 Uhr abends, im Festsaale der Bundes=Realschule Wien, 8., Albertagasse 22 stattsindet.

Der Lehrerausschuß zum Schutze der Schönbrunner Menagerie.

## **Baturldjuh\*.** Kachstelle für Naturschub.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschut in Tirol vom 15. Juli 1924 bis 17. April 1926. (Fortsetzung.)

- IV. Von im Einzelnen getroffenen besonderen Schuhmaßnahmen, bezw. Interventionen möchte ich folgende in Kürze anführen:
- 1. Zum Schuße der namentlich durch reichsdeutsche Touristen im Jahre 1924 stark bedrohten Edelweißbestände im Bezirk Reutte wurden die entspreschenden Schuhmaßnahmen bei der Bezirkshauptmannschaft Reutte, dem Landeszgendarmeriekommando, der Forst- und Domänen-Verwaltung Reutte und der Finanz-Landesdivektion Innsbruck beranlaßt.
- 2. Mit Erlaß bom 8. April 1925 wurden alle Bezirksbehörden und die Finanz-Landesdirektion neuerlich auf die notwendigen Magnahmen zum Schutze der Alpenflora aufmerksam gemacht und ihnen die im Gegenstande zu treffenz den besonderen Verfügungen bekanntgegeben.

Diese Maßnahme zeitigte auch den gewünschten Erfolg, da, wie aus den bei der Landesregierung eingelangten Refursen zu ersehen war, in sehr zahlereichen Fällen Straferkenntnisse wegen übertretung des Alpenpflanzenschutzesseiges erfolgt sind. Insbesondere wurden zahlreiche Straferkenntnisse im Bezirke Reutte wegen Graben und Verkauf von Enzianwurzeln gefällt, wobei recht erhebliche Wengen, wie z. B. 300 und 500 kg Enzianwurzeln, der Beschlagnahme versielen.

- 3. Anläßlich des in einem Innsbrucker Blumengeschäfte beobachteten Berkauses der geschützten Schweerose (diese Blumenhandlung bezog, wie erhoben, in der Boche je zwei Körbe voll aus dem Bezirke Aufstein) wurde der Stadtmagistrat angewiesen, Revisionen der Blumenhandlungen vorzunehmen und in allen Fällen, in welchen die feilgehaltene Schneerose nicht durch eine Herkunftsbescheinigung gedeckt, bezw. deren Sinsuhr aus dem Auslande nicht glaubwürdig nachgewiesen wird, mit der Strafamtshandlung vorzugehen. Außerdem wurden auch hier wieder das Landes-Gendarmeriekommando und die in Betracht kommenden Bezirkshauptmannschaften Kufstein und Kihbühel entsprechend angewiesen.
- 4. Behufs Schubes der Jochprimel wurden die Bezirksbehörden beauftragt, vor allfälliger Ausstellung einer Sammellizenz ein Gutachten der Landesfachsftelle für Naturschuh einzuholen. übrigens wurde im Jahre 1925 nur von einer einzigen Bezirkshauptmannschaft, nämlich jener von Schwaz, eine solche Sammelbewilligung ausgestellt.
  - 5. Im Jahre 1925 wurde eine kurze, aber in die Augen fallende Berlaut=

<sup>\*</sup> Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)</u>

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 1927 2

Autor(en)/Author(s): Gassi Alois

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten 16-19